

POLIZEIDIENSTHUNDE

Spürnasen im Namen des Gesetzes

Wie ich in meiner Recherche rasch bemerke, gibt es nicht einfach DEN Polizeihund, der auf einer Heftseite mit zwei Bildern vorgestellt werden kann. Die verschiedenen Fachgebiete, in denen die Hunde mit ihrem Schnüffeltalent und den antrainierten Aufspürfähigkeiten zum Einsatz kommen, könnten Bücher füllen.

Weil ein persönliches Treffen mit Jean Vollenweider, dem Leiter der Hundestaffel der Kantonspolizei Zürich, aus zeitlichen Gründen leider nicht zustande kam, möchte ich an dieser Stelle nur einen kurzen Überblick über diesen – nicht unwesentlichen – Bereich der Spürnasen geben.

Mit dem Hund den richtigen «Riecher» haben

Hunde werden nicht deshalb für kriminalpolizeiliche Aufgaben eingesetzt, weil sich der Polizist mit dem knurrenden Schäfer an der Leine sicherer fühlt, sondern weil der Vierbeiner dabei helfen kann, einen Fall um ein Vielfaches schneller zu lösen, als es mit den neusten technischen Mitteln möglich ist. Grundlage der Fähigkeit, die den Hund zu einem solch nützlichen Gehilfen macht, ist sein ausgeprägter Geruchssinn: Er besitzt etwa 220 Millionen Riechzellen, der Mensch hingegen gerade

Deutsche Schäferhunde werden oft bei der Polizei eingesetzt.
Foto: Richi Amweg.

mal 5 Millionen. Zudem kann der Hund in kurzen Atemzügen bis zu 300-mal in der Minute atmen und nebst der intensiveren Aufnahme die Gerüche auch besser ver-

«Der ausgebildete Polizeihund ist jeder Technik weit überlegen.»

arbeiten: Sein Riechhirn ist im Vergleich zu dem des Menschen riesig, weshalb ein Hund Messungen zufolge ein etwa eine Million Mal besseres Riechvermögen haben soll.



Der Hund ist nicht nur «des Menschen bester Freund», sondern auch ein wertvoller Gehilfe bei der Polizeiarbeit.
Foto: Richi Amweg.

In der Schweiz werden folgende Arten von Polizeihunden ausgebildet und eingesetzt:

- Schutzhund
- Betäubungsmittelspürhund
- Leichensuchhund
- Sprengstoffspürhund
- Personenspürhund
- Brandbeschleunigerspürhund
- Katastrophenhund
- Lawinenhund

Ich verzichte an dieser Stelle darauf, auf jeden Bereich einzugehen. Doch wussten Sie z. B., dass ein Bluthund Spuren von Menschen bis weit über 100 Kilometer und auch nach sieben Tagen noch verfolgen kann? Diese sehr nasenorientierte Hunderasse wird u. a. als Mantrailer (Personenspürhund) bei der Schweizer Polizei eingesetzt. Dabei stellen auch Gewässerquerungen oder die Suche nach einer Person, die sich mit dem Auto fortbewegt hat, kein Problem dar.

Der Brandmittelspürhund findet bei einem absichtlich gelegten Brand den

Brandbeschleuniger viel schneller, als es mit technischen Hilfsmitteln möglich wäre. Diese können nur punktuell eingesetzt werden und bringen daher einen sehr zeitaufwändigen Arbeitsprozess mit sich – der Hund hingegen kann einen weiträumigen Brandort äusserst schnell und effektiv absuchen. Zudem sind sie aufgrund ihres hoch empfindlichen Geruchssinns in der Lage, noch nach Tagen stark abgedampfte oder auch kleinste Restmengen brennbarer Flüssigkeiten im Brandschutt zu erkennen.

Anders als in den übrigen Bereichen wird der Sprengstoffspürhund zum passiven Anzeigen der Präparate konditioniert – stellen Sie sich vor, ein Hund findet eine scharfe Bombe und kratzt daran! Auch hier haben vergleichende Übungen mit technischen Sprengstoffdetektoren gezeigt, dass Hunde den Sprengstoff schneller lokalisieren.

Quelle: www.polizeihund.ch

Manuela Schlumpf